

4. kantonale Tagung «I mache mit!» vom 20. September 2019

—
Synthese der Tagung zum Thema
Kinderrechte in der frühen Kindheit



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG

Service de l'enfance et de la jeunesse SEJ
Jugendamt JA



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Mitwirkung der Kinder	4
Feedback zur Mitwirkung der Kinder	4
Workshops «I mache mit!»	6
1. Kleines Feedback zu den Workshops	7
Workshops «WaldCafé»	8
2. Hauptthemen aus den Workshops «WaldCafé»	8
2.1 Zusätzliche Ressourcen	9
2.2 Zusammenarbeit und Vernetzung	9
2.3 Chancengerechtigkeit	10
2.4 Elternunterstützung	10
2.5 Kindergerechte Lebensräume	10
2.6 Partizipation von Kindern	10
2.7 Zugänglichkeit von Angeboten	11
2.8 Rolle von Staat und Gemeinden	11
2.9 Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen	11
Ausblick	12

Einleitung

Die früheren kantonalen Tagungen trugen zur Erarbeitung von Strategie und Aktionsplan der Kinder- und Jugendpolitik im Kanton Freiburg bei. Die 4. kantonale Tagung hingegen nutzte das 30-jährige Bestehen der UN-Kinderrechtskonvention, um die Kinderrechte, spezifischer die Kinderrechte in der frühen Kindheit, und ihre Umsetzung im Kanton Freiburg in den Fokus zu rücken. Vor diesem Hintergrund gab es für die Tagung zwei Hauptziele: Erstens die Sensibilisierung der haupt- und ehrenamtlichen Fachpersonen der frühen Kindheit für die UN-Konvention, indem Ansätze zu ihrer Umsetzung aufgezeigt wurden und zweitens die Lancierung erster Diskussionen zum künftigen kantonalen Konzept zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

In der unkonventionellen Umgebung des Moncor-Walds in Villars-sur-Glâne trafen sich über 250 Freiburger Akteurinnen und Akteure aus dem Kleinkindbereich, um gemeinsam über ihre eigenen Praktiken sowie die Anwendung der Kinderrechte in ihrem Tätigkeitsbereich nachzudenken. Die Kinder, im Mittelpunkt der Tagung, nahmen im Tagungsablauf eine wichtige Rolle ein. Sie konnten ihre eigenen Sichtweisen verdeutlichen und ihre Kompetenzen beweisen. Bei der Präsentation von Projekten, erarbeitet mit ihren Klassenkameradinnen und -kameraden, konnten die Kinder ihre Meinung zu diesem Thema kundtun, das sie in erster Linie betrifft. Im Plenum wurden die Teilnehmenden für die nach wie vor wichtige Bedeutung der Kinderrechtskonvention sensibilisiert und eine Bestandsaufnahme ihrer Anwendung im Kanton präsentiert. Dafür wurden zwei Workshoparten angeboten. In den 22 Workshops «I mache mit!» wurden die kantonalen und ausserkantonalen Projekte von Kindertagesstätten, Schulen, Gemeinden und Verbänden vorgestellt, welche die Kinderrechte thematisieren. Sie gaben Einblick in 22 innovative und einfache Beispiele der Guten Praxis, wie sich die Kinderrechte der frühen Kindheit in die Betreuung einbauen lassen. Im letzten Teil der Tagung fanden sich die Akteurinnen und Akteure nach Tätigkeitsbereich in den Workshops «WaldCafé» zusammen und erhielten die Gelegenheit, die Anwendung der Kinderrechte in der täglichen Arbeit zu reflektieren und sich auszutauschen. Diese Überlegungen lieferten erste Ansätze für das künftige kantonale Konzept zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

Die vorliegende Zusammenfassung gibt einen Überblick über den Ablauf der Tagung. Sie ist in drei Teile gegliedert: Rückblick auf die Mitwirkung der Kinder, Hauptergebnisse der Tagungsevaluation sowie wichtigste Themen, die aus den Workshops «WaldCafé» hervorgegangen sind.

Mitwirkung der Kinder

Die Kinder konnten sich auf verschiedene Arten in die kantonale Tagung einbringen. Ob bei der Organisation, Animation oder Präsentation ihrer Arbeit: Die Kinder standen stets im Mittelpunkt und bewiesen die Wichtigkeit ihrer Partizipation ein weiteres Mal.

Drei Primarschulklassen des Kantons Freiburg präsentierten die Ergebnisse ihrer Klassenprojekte, die sie vor der Tagung zum Thema Kinderrechte realisiert hatten. Zwei Klassen der 2. HarmoS aus Cormanon fertigten Zeichnungen zu dem für sie wichtigsten Kinderrecht an. Diese Zeichnungen wurden auf der grossen Bühne ausgestellt. Begleitet von einer Puppenspielerin präsentierte eine 4. HarmoS-Klasse ein närrisches Puppenspiel namens «Nous avons des droits», in dem die Schülerinnen und Schüler die für sie wichtigsten Kinderrechte thematisierten. Schülerinnen und Schüler der 8. HarmoS lasen Gedichte, Slams und Raps vor, die sie in der Klasse geschrieben hatten. Diese Vorführungen berührten die Teilnehmenden sehr und bestätigten die Pertinenz der Kinderrechte im täglichen Leben. Die gleiche Klasse verteilte danach an alle Teilnehmenden eine Kinderrechtszeitung, die sie sich vollumfänglich mit ihren Lehrpersonen ausgedacht hatten. Schliesslich brachten gut zehn Jugendliche des Radio NRV der OS Vivisbach Rhythmus in die Plenumsveranstaltungen und animierten die Tagung mit viel Schwung und guter Laune. Während der Tagung führten sie Interviews bei den Teilnehmenden durch und verewigten in Bildern die Momente, die sie für wichtig hielten. Auf unserer Homepage der 4. Tagung «I mache mit!» können Sie diese Videos ansehen, darunter der Beitrag der Kinder auf der grossen Bühne sowie die Schlussreportage zu den Mini-Interviews.

Die Präsentation dieser Projekte sollte den Kindern nicht nur eine Stimme geben, sondern auch Beispiele für realistische Projekte liefern, die in den Schulen umsetzbar sind. Die Thematisierung der Kinderrechte in der Klasse trägt zur Sensibilisierung der Kinder für ihre Partizipation bei und weckt ihren Sinn für die Verteidigung ihrer Rechte.

Über 20 Jugendliche aus verschiedenen Freiburger Pfadis kümmerten sich um die Logistik und gewährleisteten den guten Ablauf der Tagung. Am Vortag der Tagung halfen die Pfadis bei der Bereitstellung des Materials und beim Einrichten der verschiedenen Waldzonen. Am Tag X setzten sie die verschiedenen Workshops um und trugen zum guten Ablauf der schönsten Momente der Tagung, wie das Mittagessen, bei.

Feedback zur Mitwirkung der Kinder

Dank der Umsetzung verschiedener Projekte und den daraus entstandenen Diskussionen konnten die Kinder ihre Kenntnisse zum Thema Kinderrechte vertiefen. Acht der zehn Hauptthemen der UN-Kinderrechtskonventionen konnten behandelt werden.

Nach der Tagung wurden qualitative Befragungen an die Lehrpersonen und ihre Schüler/innen verschickt, in denen sie ihre Partizipation kommentieren konnten.

Dank den Projekten und den daraus entstandenen Diskussionen konnten einige Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse zum Thema Kinderrechte erweitern. Für andere war es die Gelegenheit, die Kinderrechte zu entdecken.

Die meisten Kinder schätzten ihre Teilnahme an der Tagung und die Präsentation ihrer Projekte sehr.

Gemäss den Lehrpersonen waren die Schülerinnen und Schüler motiviert für das Thema, für das sie sich entschieden hatten. Bei einer Klasse war die Begeisterung für das Projekt sehr gross und schweisste die Klasse zusammen. Für zwei Lehrpersonen war die Behandlung des Themas Kinderrechte auch für sie selbst gewinnbringend, obwohl sie das Thema bereits kannten. *«Ich wurde sensibilisiert für die Tatsache, dass es unter all den Rechten das Kinderrecht auf Meinungsäusserung und Anhörung gibt. Manchmal will man Kinder beschützen oder für sie Umfeld und Unterstützung auswählen, die ihnen in Wahrheit jedoch gar nicht behagen oder die sie gar nicht brauchen. Wir glauben, den Kindern zuzuhören, doch unser Zuhören wird zu stark von dem beeinflusst, was wir für sie als gut empfinden.* Die Hauptschwierigkeit bestand in der kurzen Vorbereitungszeit, da die Veranstaltung sehr kurz nach dem Schuljahresbeginn stattfand. Die Projektrealisierung gestaltete sich schwieriger für die Schülerinnen und Schüler der 2. HarmoS: Die komplexe Thematik, zusammen mit dem Schuljahresbeginn und der grossen Anzahl fremdsprachiger Schüler/innen, erschwerte ihnen die Aufgabe.

Eine detailliertere Zusammenfassung der Kinderpartizipation und der Realisierung aller Projekte illustriert durch Fotos ist auf unserer Homepage zu finden.

Workshops «I mache mit!»

Die 22 partizipativen und spielerischen Workshops waren rund um fünf Hauptthemen organisiert: Gesundheit und nähere Umgebung der Kinder, Diversität, Lernen und Bildung, Qualität der Beziehungen sowie freies Spiel und Freizeit. In den Workshops wurden Beispiele der Guten Praxis im Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung vorgestellt, die sich durch einen kinderrechtsbasierten Ansatz auszeichnen und das Kind ins Zentrum stellen. Jeder Workshop sollte die Teilnehmenden dafür sensibilisieren, das Kind als Rechtsträger anzuerkennen, sowie für ihre eigene aktive Partizipation in Sachen Förderung, Schutz und Überwachung dieser Rechte.

Um die unterschiedlichen Handlungs- und Umsetzungsmöglichkeiten der Kinderrechte in der frühen Kindheit aufzuzeigen, stellten alle Workshopleiterinnen und -leiter Beispiele guter Praxis zur Umsetzung der Kinderrechte vor. Die Workshops boten den Teilnehmenden zudem die Gelegenheit für gegenseitigen Austausch, um Fragen zu stellen und entsprechende Erfahrungen zu teilen.

Zur Bildung heterogener Gruppen und der Förderung fach- und bereichsübergreifender Überlegungen nahmen alle Teilnehmenden an fünf Workshops teil, die bei Tagungsbeginn ausgelost wurden. So wurden die Teilnehmenden dazu gebracht, an Workshops teilzunehmen, die ihrem Fachbereich möglicherweise sehr fern, oder ganz im Gegenteil sehr nah waren. In allen Parcours konnten sich die Teilnehmenden mit mindestens einem konkreten Beispiel zu jedem Hauptziel des Aktionsplans «I mache mit!»¹ vertraut machen, und erfuhren so, wie sie die Kinder bei der Ausübung ihrer Rechte im Alltag unterstützen können.

Workshops «I mache mit!»

1. «Ich sehe was, was du nicht siehst», [Dis-le avec tes mains](#)
2. «Mediation und philosophische Zvieris für Kinder», Primarschulen CaP Nord und Schulkreis Avry-sur-Matran
3. «Ich lerne das Lesen in meiner Muttersprache», [LivrEchange – interkulturelle Bibliothek](#)
4. «Einblick in die ausserschulischen Aktivitäten in meiner Nähe», kantonaler Verein [Fritime](#)
5. «Ich kann das alleine», [A l'aire libre – Waldkinder](#)
6. «Spiel und Partizipation: Vision einer beispielbaren Stadt», [Pro Juventute Schweiz](#)
7. «Wer hat Zuhause das Sagen?», [Verein Familienbegleitung](#)
8. «Ich spreche mit meinem Umfeld», [Westschweizer Verein Ville et tête](#) in Zusammenarbeit mit der [Association Reliefs](#)
9. «Papa, biiiitteeeee, kaufst du mir das????!!!!!! oder "König Kind"», Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPFB) der [Stiftung Transit](#)
10. «Le bois de mon corps», [Verein Familienbegleitung](#)
11. «Selber machen – macht stark!», [Frühberatungsdienst](#)
12. «Ob spielen oder nicht, das entscheide ich!!!», KiTa [D'Chinderarche](#)
13. «Let's Marionette!», [Verein Racont'art de Rire](#)
14. «Die Wurzel des Lebens ist Spielen», Kita [Konfetti](#)
15. «Mutter(Eltern)-Baby-Beziehung: für einen guten Start», selbstständige Hebammen des Kantons Freiburg und eine auf den perinatalen Bereich spezialisierte Erzieherin
16. «Tilou, ein Treffpunkt für Eltern und Kinder», [Eltern-Kind-Raum Villars-sur-Glâne](#)
17. «Lernen in und mit der Natur», [Stiftung Silviva](#)
18. «Gesund Aufwachsen zahlt sich ein Leben lang aus!», [Freiburgisches Rotes Kreuz](#)
19. «Allô, maman, bobo! oder: Wenn Mütter sich gegenseitig helfen», [Verein Supermamins Romandie](#)

¹ Globalpolitik, umfassende Bildung, Partizipation sowie Kinder- und jugendfreundliche Lebensräume sind die vier Hauptziele, nach denen der [Aktionsplan «I mache mit!» 2018–2021](#) des Kantons Freiburg ausgerichtet ist.

Workshops «I mache mit!»

20. «Ich habe etwas zu sagen», *Projekt Pousses Urbaines*

21. «Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf», *Programm Primokiz2* der Jacobs Foundation und der Roger Federer Foundation

22. «Geh raus und schau nach, ob ich da bin», *le Pôle d'été – Spielplatz der Generationen*

1. Kleines Feedback zu den Workshops

Nach der Tagung erhielten alle Teilnehmenden sowie Leiterinnen und Leiter der Workshops «I mache mit!» qualitative Fragebögen. Die Auswertung der Fragebögen zeigt, dass 80 % der Befragten mit dem Tagungsort und -rahmen sehr zufrieden waren. Darüber sind die Organisatorinnen und Organisatoren erfreut, denn die Auswahl des Veranstaltungsorts war eine grosse Herausforderung dieser 4. Tagung, die über den normalen Rahmen hinausgehen, den Blickwinkel verändern und Bekanntes durchbrechen sollte. Dies verlangte einen grossen logistischen Aufwand, der sich lohnte, denn so gut wie alle Teilnehmenden waren zufrieden mit der Tagungsorganisation.

Mit dem Inhalt der verschiedenen Tagungsteile waren rund 75 % der Teilnehmenden zufrieden. Die Vielseitigkeit der behandelten Themen und der reichhaltige Austausch trugen stark zu diesem äusserst positiven Resultat bei.

Auch wenn die Tagung als Ganzes ein Erfolg war, so gab es einige Kritikpunkte. Nicht alle Teilnehmenden waren für die die ersten kühlen Momente im Wald am Morgen genügend gut ausgerüstet. Eine weitere interessante Feststellung: Mehrere Personen hätten sich während den Workshops mehr Zeit für Austausch gewünscht. Dieser Wunsch widerspiegelt den Bedarf der Fachpersonen an Treffen und Austausch zu verschiedenen Themen. Die Methode, wie die Workshops den Teilnehmenden zugewiesen wurden, gautierten nicht alle Teilnehmenden. Gewisse Teilnehmenden verstanden als Ziel der Übung die Durchmischung der Berufsprofile, woraufhin sich sehr grosse Gruppen bildeten, während andere aus weniger als fünf Personen bestanden. Eine bessere Erklärung der Workshopauswahl im Vorfeld der Tagung hätte dieser Situation entgegenwirken können.

Alles in Allem entsprach die Tagung den Erwartungen von über 75 % der Teilnehmenden und Workshopleiter*innen. Das Organisationskomitee zog sehr positive Bilanz zum betriebenen Aufwand, obwohl die Ressourcen im Nachhinein eigentlich zu klein waren für eine Veranstaltung dieser Grössenordnung. Dennoch motivieren die positiven Feedbacks und die Absicht, aussergewöhnliche Veranstaltungen zu organisieren, die Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung, diese Art Tagung zu wiederholen.



Workshops «WaldCafé»

Am Ende der Tagung kamen die Vertreterinnen und Vertreter von zwölf verschiedenen Tätigkeitsbereichen in den Workshops «WaldCafé» zusammen, um die Reflexionen und den Austausch über die Plenumsveranstaltungen und vorgängige Workshops fortzuführen. Dieser Ansatz sollte gezielte Überlegungen zu den gemeinsamen Praktiken und die Formulierung konkreter Vorschläge zur Umsetzung der Kinderrechte im entsprechenden Tätigkeitsbereich hervorbringen.

Arbeitsgruppe

1. Staat Freiburg	7. Spielgruppen und Kindertagesstätten
2. Gemeinden	8. Jugendorganisationen
3. Schulen	9. Kinderschutz
4. Krippen	10. Elternberatung
5. Ausserschulische Betreuungseinrichtungen	11. Gesundheit
6. Tagesfamilien	12. Soziokulturelle Animation

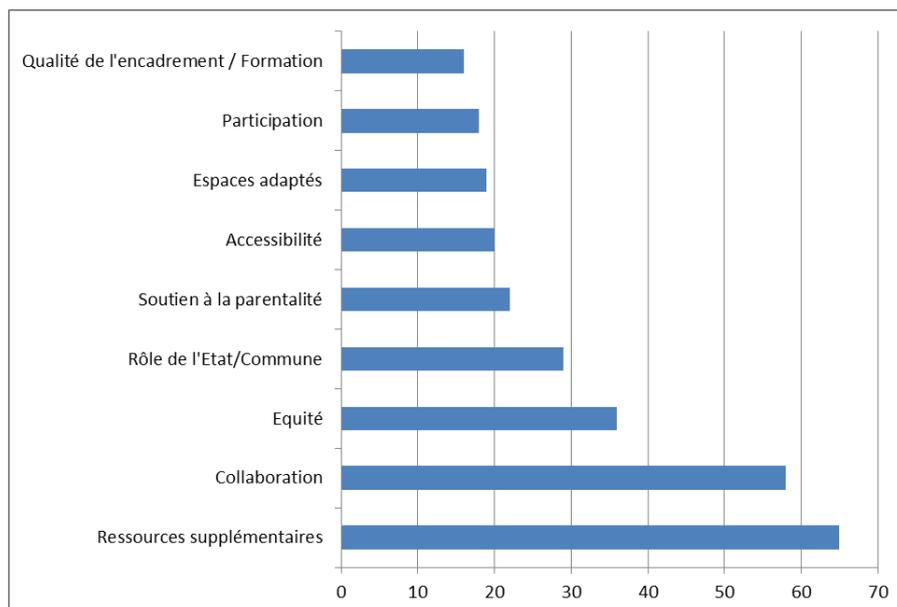
Jede Gruppe beantwortete schriftlich drei Fragen. Im Anschluss an die Tagung wurden die Antworten gesammelt und genauer analysiert.

2. Hauptthemen aus den Workshops «WaldCafé»

Die Analyse der Diskussionen aus den Workshops «WaldCafé» zielt darauf ab, die prägnanten Themen herauszufiltern, die im künftigen kantonalen Konzept zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung berücksichtigt werden sollen.

Basierend auf den gesammelten Daten wurden durch Bildung von Kategorien neun Hauptthemen ermittelt, die das zukünftige Konzept zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung gemäss Aussagen der Vertreter*innen der verschiedenen Tätigkeitsbereiche enthalten sollen. Diese Ergebnisse dienen als Grundlage für die Erarbeitung dieses Konzepts in der direktionsübergreifenden Plattform zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung des Staates Freiburg.

Grafik 1: Themen der Fragebogen während den Workshops «WaldCafé», nach Priorität



2.1 Zusätzliche Ressourcen

In allen Tätigkeitsbereiche wird die Notwendigkeit zusätzlicher Ressourcen verschiedenster Art betont. Der Bedarf nach zusätzlichen finanziellen Mitteln wird dabei am häufigsten angesprochen. Die Akteure sind sich einig, dass finanzielle Mittel grundlegend sind, um den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen und das bestehende Angebot zu festigen. Zudem sind sie zentral für den Erwerb anderer erwähnter Ressourcen. Dank finanziellen Mitteln verbessern sich die Arbeitsbedingungen der Fachpersonen, da sie höhere Einkommen ermöglichen, insbesondere in den Kinderkrippen und den ausserschulischen Betreuungseinrichtungen. Grössere finanzielle Mittel würden gemäss den Akteuren ausserdem ermöglichen, mehr Gratisleistungen anzubieten und damit die Zugänglichkeit zu verbessern. Schliesslich wird in allen Tätigkeitsbereichen der Bedarf an Zeit, zusätzlichen Personalressourcen sowie Ausbildungsplätzen für die Fachpersonen und Verantwortlichen der Betreuungsstätten hervorgehoben. Vor diesem Hintergrund scheint eine grössere Unterstützung der Gemeinden seitens Kanton notwendig.

2.2 Zusammenarbeit und Vernetzung

Die verschiedenen Diskussionsgruppen betonen die Wichtigkeit einer Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit, sowohl zwischen den Gesundheitsfachpersonen innerhalb des gleichen Tätigkeitsbereichs als auch zwischen den einzelnen Tätigkeitsbereichen. So wird eine grössere Kohärenz bei der Unterstützung und Betreuung der Kinder und ihrer Familien gewährleistet. Diese Zusammenarbeit scheint nicht nur bei den Fachpersonen des frühkindlichen Bereichs wichtig zu sein, sondern breiter gefasst auch zwischen den Gemeinden sowie zwischen den Gemeinden und dem Kanton. Die Schaffung von Austauschplattformen und bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen wird als Mittel zum Zweck genannt. Ziel ist es, gemeinsam sachdienliche Lösungen zu schaffen und damit effizientere und gezieltere Arbeit geleistet werden kann. Zahlreiche Teilnehmende sind der Ansicht, der Staat müsse die Umsetzung methodologisch unterstützen.

2.3 Chancengerechtigkeit

Chancengleichheit wird als zentrales Element der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung genannt. Insbesondere die Begriffe Inklusion und Integration von Kindern in allen Bereichen, darin eingeschlossen die familienexterne Betreuung, stehen im Zentrum der Diskussionen. Die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse und eine angemessene Unterstützung für alle Kinder, inklusive Kinder mit Behinderung, könnte die Chancengerechtigkeit verbessern. Für mehrere Tätigkeitsbereiche der frühen Kindheit ist es wichtig, Chancengleichheit ab den ersten Lebensmomenten zu fördern und jegliche Formen der Diskriminierung zu bekämpfen. Ein einfacher und kostenloser Zugang sowie eine bedarfsgerechte fallspezifische Betreuung jedes Falls sind unter den Mitteln, die für mehr Chancengerechtigkeit vorgeschlagen wurden.

2.4 Elternunterstützung

Die Teilnehmenden scheinen überzeugt von der Wichtigkeit, die Eltern verstärkt in ihren erzieherischen Kompetenzen zu unterstützen. Sie stets über die bestehenden Angebote informieren, Zeit und Raum für Treffen zwischen Eltern, zwischen Eltern und Fachpersonen sowie zwischen Eltern und Kinder schaffen und längerfristige Betreuung sind die Hauptelemente der vorgeschlagenen Lösungen. Für die Teilnehmenden müsste diese Unterstützung bereits vor der Geburt stattfinden, mit einer besseren Vorbereitung auf die Geburt und einer besonderen Aufmerksamkeit in den ersten 1000 Tagen nach der Geburt. Die Elternunterstützung muss nachhaltig sein. In anderen Worten: Für die unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche ist es notwendig, weiterhin zugängliche Angebote für pädagogische Hilfestellungen zu entwickeln, damit die Eltern bestmöglich für die Beziehung zu ihrem Kind gerüstet sind und ihre eigenen Entscheidungen informiert treffen können.

2.5 Kindergerechte Lebensräume

In den verschiedenen Tätigkeitsbereichen wurde der Umsetzung von Lebensräumen, die den Bedürfnissen der Kleinsten sowie den Familien angepasst sind, besondere Bedeutung zugemessen. Für die Akteure im Kleinkindbereich ist es wichtig, die Lebensräume der Kinder integrativ und offen zu gestalten. Zudem müssen sie so geplant werden, dass sie Treffen und Austausch sowohl zwischen Kindern, als auch zwischen Eltern ermöglichen. Die Einrichtung angepasster Lebensräume, die allen Kindern im Kleinkindalter zugänglich sind, soll ihre optimale körperliche und mentale Entwicklung fördern. Gemäss den Antworten der Teilnehmenden sollen diese Lebensräume ausserdem wenn möglich den Zugang nach draussen und in die Natur gewährleisten.

2.6 Partizipation von Kindern

Partizipation von Kindern ist in vielen Tätigkeitsbereichen ein Schwerpunkt der Diskussionen zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Bei der Förderung der Kinderbeteiligung betonten die Tagungsteilnehmenden die Wichtigkeit für die Kinder, ihre Gefühle und Meinung frei zu äussern und die entsprechenden Gelegenheiten dazu zu haben. Die Erwachsenen werden als wichtige Akteure bei der Realisierung dieser Partizipation gesehen. Vor diesem Hintergrund hat die Elternbildung die Aufgabe, die Eltern primär zu ermutigen, ihr Kind bei diesem Vorhaben zu unterstützen und es in die sie betreffenden Entscheidungen einzubeziehen.

2.7 Zugänglichkeit von Angeboten

Die Zugänglichkeit zu den bestehenden Angeboten für einen grösseren Teil der Bevölkerung ist für viele Tätigkeitsbereiche ein wichtiger Punkt. Sie wird oft mit niederschweligen Angeboten und ihrer Unentgeltlichkeit assoziiert. Für die Akteure ist zudem wichtig, dass das Angebot dynamisch ist und sich den Bedürfnissen der Bevölkerung fortlaufend anpasst, namentlich durch die Flexibilisierung der Zeiten. Die Verbreitung von Informationen durch Angebotskataloge wird als Mittel betrachtet, um mehr Familien zu erreichen. Das Thema Zugänglichkeit wird von den Teilnehmenden zudem oft mit dem Thema Chancengerechtigkeit und -gleichheit verknüpft.

2.8 Rolle von Staat und Gemeinden

Die Teilnehmenden sind der Ansicht, die Umsetzung einer faireren und integrativeren Politik der frühen Kindheit bedinge die Unterstützung des Staates und der Gemeinden. Wie vorgängig genannt, steht die finanzielle Beihilfe der Einrichtungen für Kinder im Kleinkindalter und ihrer Familien im Zentrum der Bedürfnisse, die von den verschiedenen betroffenen Akteuren genannt wurden. Zur Unterstützung der Zusammenarbeit von Einrichtungen und Dienststellen könnte eine methodische Unterstützung der Gemeinden hilfreich sein; dadurch könnten die Praktiken vereinheitlicht und das Angebot erweitert werden. Die Definition eines Rahmens und von Leitlinien auf kantonaler Ebene wird als wichtiger Punkt für die Umsetzung dieser unterschiedlichen Kooperationen angeführt.

2.9 Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen

Die Qualität in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung hängt massgeblich von der Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen ab. Die Sicherstellung qualitativ hochwertiger Bildung ist daher unerlässlich, um eine gemeinsame Vision und eine kohärente Basis an Wissen, Kompetenzen und Praxis zu erreichen. Zudem ist es wünschenswert, dass dieser Standard durch kontinuierliche Weiterbildung gesichert bleibt.

Ausblick

Im Rückblick auf die 4. kantonale Tagung behalten wir besonders den wertvollen Austausch und die vielen Diskussionen in Erinnerung. Solche Tagungen bieten die seltene Gelegenheit, sich informell auszutauschen und ein gemeinsames Thema aus unterschiedlichen interdisziplinären Blickwinkeln zu betrachten: die Achtung und Wertschätzung der Kinderrechte in der frühen Kindheit. Die Plenumsbeiträge, die Workshops und auch informellere Momente wie das Mittagessen ermöglichten Austausch und Begegnungen, die in zahlreichen konstruktiven Diskussionen mündeten. Diese Diskussionen führen uns das Bedürfnis nach Treffen, Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Akteuren vor Augen.

Die Kinder, an erster Stelle betroffen von diesem Thema, hatten ein Wort mitzureden, indem sie über die Bedingungen für Kinder in der Schweiz sprachen. Sie haben die Fachpersonen angesprochen und teilten Ihnen ihre Vision der Kinderrechte und der Bedingungen, in denen sie im Kanton Freiburg aufwachsen möchten, mit. Unsere Aufgabe als Erwachsene ist es nun, uns zu hinterfragen, wie wir diese Meinungen berücksichtigen und den Worten der Kinder Gewicht geben können.

Die Fachpersonen aller Tätigkeitsbereiche konnten den Akteuren, die im jeweiligen Bereich für den Aktionsplan zuständig sind, konkrete Vorschläge liefern. Zugänglichkeit zum kleineren Preis, bereichsinterne sowie -übergreifende Zusammenarbeit, Notwendigkeit von Ressourcen – finanzieller und personeller Art –, Partizipation, Chancengerechtigkeit und Aus- und Weiterbildung der Fachpersonen scheinen die anwesenden Personen am meisten zu beschäftigen.

Der gesamte Austausch und die während den Workshops «WaldCafé» gesammelten Daten bilden eine Arbeitsgrundlage für das professionelle Netzwerk, das für die Umsetzung eines Aktionsplans im Bereich der frühen Kindheit und die Erarbeitung eines kantonalen Konzepts zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung verantwortlich ist. Abschliessend konnte die Tagung alle Anwesenden an die nach wie vor aktuelle Bedeutung der Kinderrechte erinnern und an die Wichtigkeit der ersten Lebensjahre von Kindern bei der Förderung der Chancengleichheit und einer gerechten und integrativen Gesellschaft.

Hand in Hand engagieren wir uns für die Welt von morgen.



Jugendamt JA
Fachstelle für Kinder- und Jugendförderung
Bd de Pérolles 24, Postfach, 1701 Freiburg
T + 41 (0)26 305 15 49
www.fr.ch/kinder-jugend

September 2020